

Zum Tode von Anna Kelter

Ein (erweiterter) Nachruf von Franz Frombach

Als ich diese Todesnachricht an meine Vorstandskollegen der HOG Jahrmarkt weiterleitete, war die erste Reaktion von Helen: „Sie war eine treue Seele“. Ja, das war sie in der Tat.

Ich habe mich entschieden diesen Nachruf aus zweierlei Gründen zu verfassen. Der erste Grund liegt natürlich für mich selbst auch in der persönlichen, ja emotionalen Bindung zu Anna. Diese ist unserem verwandtschaftlichen Verhältnis geschuldet.

Tatsächlich habe ich den größeren Teil meiner Kindheit im Hause meiner Großeltern (in welchem auch Anna und ihr Mann Hans lebten) verbracht, da meine Eltern beide gearbeitet haben. Das sehr innige Verhältnis meiner Mutter zu Anna prägte unser aller Zusammenleben und festigte auch unsere Bindung über viele Jahre, um nicht zu sagen Jahrzehnte.

Der zweite Grund, und der dürfte für Euch, liebe Jahrmarkter Landsleute von größerem Interesse sein, ist die Tatsache, dass das Schicksal von Anna Kelter bezeichnend war für die Kriegsgeneration in unseren banatschwäbischen Dörfern. Es war sicherlich kein Einzelschicksal. Viele Banater Schwaben dürften das gleiche oder ähnliche Schicksale erfahren haben.

Anna Kelter wurde 1942 in Jahrmarkt geboren. Kurze Zeit später wurde ihr Vater Michael Till in den Krieg eingezogen. Die zweite Tochter von Anna und Michael Till, Resi, wurde zwei Jahre später, 1944 geboren. Diese sollte ihren Vater nie kennenlernen, denn er fiel im gleichen Jahr im Alter von 25 Jahren in den Weiten Russlands, an der Ostfront des zweiten Weltkrieges.

Es entzieht sich meiner Vorstellungskraft, was die junge Mutter Anna Till (geb. Brill) in dieser Zeit - im Alter von 23 Jahren mit zwei kleinen Kindern hinterblieben - durchgemacht haben muss. (Sie ist nie wieder eine Beziehung mit einem Mann eingegangen).

In dieser schweren Zeit war es die Familie, die selbstlos und aufopferungsvoll zusammenstand. Wie selbstverständlich wurde trotz bitterer Armut das Bisschen, das man hatte, geteilt. Auch Verwandte und Nachbarn standen hilfsbereit zur Seite.

Und irgendwie haben sie nicht nur überlebt, sondern haben, eigenen Angaben zufolge, sogar eine schöne Kindheit gehabt. Die Mädchen sind erwachsen geworden und haben auch ihren Weg gefunden.

1959 hat Anna Hans Kelter, dessen Kindheit und Jugend nicht weniger von Entbehrungen gezeichnet war, geheiratet.

Es gab sie also doch noch, die schönen und glücklichen Momente im Leben. Und genauso groß war das Glück als die erste Tochter Renate 1962 geboren wurde.

Irgendwie muss dieses Glück dann aber ein schlechtes Gewissen bekommen haben. War wohl zu viel in so kurzer Zeit. Denn der nächste, harte Schicksalsschlag folgte nämlich auf den Fuß. Das Kind war krank und starb nach wenigen Monaten. Das war jetzt schon die Zeit, an die ich mich persönlich schon vage erinnern kann. Das ununterbrochene Weinen des kleinen Mädchens werde ich nicht vergessen.

Und wieder entzieht es sich meinem Vorstellungsvermögen, wie es sich anfühlen muss, wenn man solch einen Verlust zu ertragen hat.

1965 dann, wieder Licht, Sonne und Zuversicht im Leben des jungen Paares. Tochter Christa wurde geboren. Ein gesundes, frohes und kluges Kind. Zufriedenheit. Endlich.

Wir sind nun in der Mitte der sechziger Jahre. Nicht nur im Hause Kelter ging es aufwärts. In

ganz Jahrmarkt, ja, im ganzen Banat wurde neu gebaut, umgebaut und angebaut. Es folgten Jahre eines bescheidenen Wohlstandes. Die Dorfgemeinschaft hat wieder richtig Mut geschöpft. Auch Anna und Hans beteiligten sich an dem guten sozialen und kulturellen Zusammenleben. Es waren wohl ihre zufriedensten und schönsten Jahre. Das haben sie mir viele Jahre später so zu verstehen gegeben.

Der politische und wirtschaftliche Niedergang Rumäniens Ende der siebziger bzw. Anfang der achtziger Jahre wirkte sich auch, oder sollte man besser sagen besonders auf die deutsche Minderheit, sprich unsere gewachsene Dorfgemeinschaft aus. Die Ausreisewelle nach Deutschland nahm Fahrt auf. ...Aber wem erzähle ich das alles?!

Das Dorf wurde leerer. Auch das Haus „Brill, Till und Kelter“ hinten im Lothringen. (Zum besseren Verständnis: Lottringe). Unsere Großeltern Susanna und Franz Brill (die liebsten, bescheidensten, zufriedensten und dankbarsten Menschen, die ich je gekannt habe) sind 1978 bzw. 1983 verstorben.

1985 verließen auch Anna und Hans Kelter zusammen mit Tochter Christa und Mutter Anna Till Jahrmarkt in Richtung Deutschland. Es ist ihnen nicht leichtgefallen. Zumindest den drei älteren unter ihnen nicht. Die meine ich nämlich in den nächsten Zeilen.

Wenn man bei Menschen von Entwurzelung reden kann, dann trifft das hier voll zu. Sie konnten sich in der neuen Heimat nicht wirklich heimisch fühlen. Aus unterschiedlichen Beweggründen sind sie auch öfter umgezogen. Mutter Anna Till verstarb 1999, kurz bevor sie in ihr letztes Zuhause in Schwimmbach (Bayern) eingezogen sind. Hier fand Anna aber wieder Akzeptanz und Anschluss an die Gemeinschaft. Es folgten ein paar ruhige und zufriedene Jahre bis gesundheitliche Gebrächen sie zwangen, in einer Pflegeeinrichtung Hilfe zu suchen.

Gesundheitlich an Körper und Seele schwer angeschlagen ist Anna Kelter nun im Alter von 82 Jahren von uns gegangen.

„Es war ein so schöner Tag heute“ hat sie ihrer aus Norwegen herbeigeeilten Tochter noch gesagt, als sie diese noch einmal in die Arme schließen konnte. Der letzte Glücksmoment ihres bewegten Lebens. Also doch noch einer. Kurz darauf ist sie eingeschlafen. Für immer.

Ruhe sanft Anna!